

In der Not: Wer kann helfen?

Der Verein „DOWAS für Frauen“ ist die Anlaufstelle für diejenigen, die sich besorgt fragen: Reicht das Geld bis zum Ende des Monats? Oder auch: Können wir weiterhin in unserer Wohnung bleiben? Für die betroffenen Frauen und ihre Kinder sind das immense Belastungen.

Die Zahl schockiert, wenn man das erste Mal damit konfrontiert ist: Allein in Innsbruck erfasst der Verein „DOWAS für Frauen“ pro Jahr etwa 300 Frauen, die keinen festen Wohnsitz haben. Auch etwa 100 Kinder sind davon betroffen. „Wohnungslosigkeit bei Frauen ist meist sehr versteckt. Oft kommen sie vorübergehend bei Verwandten unter. Doch viele gehen nur deswegen neue Partnerschaften ein, um nicht auf der Straße zu stehen. Das bringt sie allerdings oft in eine neue Abhängigkeit mit vielen weiteren Problemen“, erklärt Julia Schratz, die vor einem Jahr die Leitung des Vereins übernommen hat.

DOWAS für Frauen steht für „Durchgangsort für wohnungs- und arbeitssuchende Frauen und deren Kinder“ und bietet nicht nur kostenlose, anonyme Beratung in allen Lebenslagen, sondern auch Wohnplätze für Betroffene an. Die häufigsten Fragen in der Beratungsstelle drehen sich um Armut und finanzielle Schwierigkeiten oder (drohende) Wohnungslosigkeit. Oft haben die Frauen und ihre Kinder bereits einen relativ großen „Rucksack an Problemen“ dabei. Daher sind oft mehrere Beratungstermine nötig, um schwierige Lebenslagen längerfristig klären und lösen zu können. „Wir achten in unserer Arbeit sehr darauf, dass wir eine ganzheitliche Sicht auf die Situation einnehmen. Das hilft sehr dabei, nachhaltige Verbesserungen für die Frauen und ihre Kinder zu erreichen“, erklärt Julia Schratz. Im Mittelpunkt steht bei den Beratungen oft die

Existenzsicherung: „Einen Antrag auf Mindestsicherung zu stellen, ist für viele Frauen eine große Überwindung. Besonders in ländlichen Regionen. Wenn sie am Gemeindevorstand beantragt werden muss, zögern viele, weil sie sich Sorgen machen, dass sich das herumspricht.“

Für Frauen und ihre Kinder gibt es seit kurzem mit dem Projekt NoRa eine ganzjährige Notschlafstelle in Innsbruck, die von den Tiroler Sozialen Diensten betreut wird. „Eine kurzfristige Lösung für akute Krisen. Doch es braucht auch mehr längerfristige Wohneinrichtungen, denn der Bedarf dafür ist groß: Frauen, die nach einer Trennung keine Wohnmöglichkeit haben, aus anderen Einrichtungen oder nach der Haft zu uns kommen“, so Julia Schratz. Die insgesamt 22 Wohnplätze des Vereins sind praktisch das ganze Jahr über ausgebucht, die Warteliste ist lang. Im Durchschnitt dauert es mehr als acht Monate bis für die Klientinnen und ihre

Kinder eine leistbare Wohnung gefunden werden kann: „Die hohen Mietkosten und auch die Lebenshaltungskosten in Tirol sind ein massives Problem. Dazu kommt, dass viele Frauen keine finanziellen Mittel haben und durch einen geringen Ausbildungsgrad kaum ein Auskommen mit dem Einkommen finden.“ Einzigartig in Tirol ist das betreute Wohnen für Frauen mit psychischen Erkrankungen, das der Verein anbietet: Schritt für Schritt werden die Klientinnen hin zu einer längerfristigen Existenzsicherung begleitet. Kontakt: Tel. 0512/56 2477 oder www.dowas-fuer-frauen.at



Wir setzen uns vehement dafür ein, dass die Lebensbedingungen für Frauen deutlich verbessert werden.



„Frauen haben es in vielen Bereichen des Lebens noch immer viel schwerer als Männer. Wir freuen uns sehr über jede Frau, die sich bei uns Hilfe holt“, so Julia Schratz.